

Stimme der Sans-Papiers

voz de los indocumentados / Voix des Sans-Papiers

Die Zeitung der Anlaufstelle für Sans-Papiers und der Union der ArbeiterInnen ohne geregelten Aufenthalt



Basel / Dezember / 2009 / Ausgabe Nr.14

Nur Symptome zu bekämpfen genügt nicht

Ab Januar 2010 wird Mirjam Ringenbach in der Anlaufstelle für Sans-Papiers die Beratungsarbeit aufnehmen. Sie wird die Nachfolge von Pierre Alain Niklaus antreten. Die 27-Jährige studierte in Fribourg zeitgenössische Geschichte. Sie arbeitete schon während ihrem Studium in der Rechtsberatung und Betreuung von Asylsuchenden und engagierte sich in der Freizeit gegen die restriktive Migrationspolitik. Nachfolgend ein kurzes Interview mit ihr.



Was hat dich dazu motiviert, Dich für die Arbeit mit und für Sans-Papiers zu bewerben?

Ich engagiere mich seit einigen Jahren mit und für Sans-Papiers. Die Erfahrungen, die ich dabei gesammelt habe, die vielen Schicksale, die Ungerechtigkeiten und die Unverhältnismässigkeiten, haben mir gezeigt, dass die schweizerische - und europäische - Migrationspolitik total versagt hat und dass es sich nicht um Einzelfälle handelt, sondern dass es ein strukturelles Problem gibt. Auch ist mir klar geworden, dass die Schweiz mit ihrer Migrationspolitik der drei Kreise und der dazu parallel laufenden Ver-

schärfung der Asylgesetzgebung immer mehr Sans-Papiers produziert und unschuldige Personen kriminalisiert, - nur weil sie nicht aus einem europäischen Land stammen.

Wenn man diese Ungerechtigkeiten kennenlernt, kann man sie nicht ignorieren. Ich möchte mich bei der Anlaufstelle für Sans-Papiers weiterhin und verstärkt für die Anliegen der Sans-Papiers einsetzen und die Öffentlichkeit diesbezüglich sensibilisieren.

Wo möchtest du bei deiner Arbeit die Schwerpunkte legen?

Die Anlaufstelle ist einerseits wegen dem individuellen Beratungsangebot für Sans-Papiers und deren alltäglichen oft existenziellen Probleme sehr wichtig und nicht wegzudenken. Andererseits vertritt die Anlaufstelle die Interessen der Sans-Papiers und trägt sie in die politische Öffentlichkeit.

Gerade diese doppelte Funktion der Anlaufstelle finde ich besonders wichtig. Denn es soll nicht das Ziel sein, nur Symptome zu bekämpfen, sondern gleichzeitig die strukturellen Ursachen der Sans-Papiers-Problematik zu beheben. Die heute praktizierte, äusserst restriktive Härtefallregelung löst das Problem nicht. Was die Schweiz und Europa brauchen, ist eine grundsätzlich neue Migrationspolitik. Auf dem langen Weg dorthin möchte ich dazu meinen Beitrag leisten.

Hast du einen langen Atem?

Das migrationspolitische Klima ist rau, positive Neuigkeiten sind eher selten und oft müssen Misserfolge eingesteckt werden. Resigniert habe ich deswegen aber keineswegs. Ich bin mir bewusst, dass diese Stelle viel Ausdauer verlangt. Ich bin motiviert und überzeugt und freue mich darauf, diese Herausforderung anzunehmen und zu versuchen, die Arbeit von Pierre-Alain ebenso gekonnt weiterzuführen und weiterzuentwickeln.

Editorial

In der Anlaufstelle für Sans-Papiers findet ein kleiner Umbruch statt. Deshalb bilden die im Jahr 2002 gegründete Stelle und die anstehenden Veränderungen Schwerpunkt dieser Zeitungsausgabe. Auch die Bilder aus der Anlaufstelle in dieser Zeitung weisen auf diese Veränderung hin. Der grosse alte Ledersessel beispielsweise - mit seiner langen Geschichte und der Zeit in den besetzten Räumen und später im Büro - hat nun für die Anlaufstelle ausgedient. Er stand kürzlich auf dem Korridor mit dem Schild: „gratis zu haben“. Die Trennung von ihm ist wohl ziemlich schwer gefallen.

Mirjam Ringenbach löst Pierre-Alain Niklaus ab. Annemarie Hartmann blickt auf ihr langjähriges „Ehrenamt“ in der Beratungsstelle zurück. Ihre Arbeit für Sans-Papiers im Gesundheitsbereich wird vom HEKS übernommen. Das Projekt startet am 1.11. 2009 in Bürogemeinschaft mit der Anlaufstelle. Eva Molina Uruñuela berät in einem 40%-Pensum die Sans-Papiers, David Ventura ist Projektleiter. Mehr zum Projekt und zu Eva Molina in der nächsten „Stimme der Sans-Papiers“.



Leben wie andere auch

Als im Oktober 2002 in Basel die Anlaufstelle der Sans-Papiers-Bewegung eröffnet wurde, war Annemarie Hartmann, ehemalige Gesundheitspflegerin, bereits voll dabei. Sie war eben vom Tessin nach Basel umgezogen. Seit der Eröffnung ist Annemarie festes Standbein der Anlaufstelle. Bei den Sans-Papiers, die die Anlaufstelle aufsuchten, war die ehrenamtliche Beraterin sehr geschätzt. Für viele ist sie zu einer guten Freundin geworden.

Im Sommer 2002 bin ich nach Basel gekommen. Zuvor – frisch pensioniert – ging ich 3 Monate mit Peace Watch als Menschenrechtsaktivistin nach Mexiko. Die dort gemachten Erfahrungen und ein Kurs in Friedens- und Konfliktarbeit sowie der Austausch mit engagierten Menschen haben mich stark beeindruckt. Kaum zurück kam ich in Kontakt mit Sans-Papiers und musste erkennen, wie ungerecht Menschen direkt vor meiner Haustür behandelt werden. Ob ich bis jetzt geschlafen hatte, fragte ich mich. Zuvor war ich jahrelang in der Welt herumgereist, mal als Touristin, mal zum Arbeiten, immer selbstbestimmt. Jetzt begegnete ich Menschen, die deswegen als Straftä-

terInnen gelten.

Was tun? Politisch unerfahren wie ich war, suchte ich Anschluss an die wenigen, die sich bereits engagierten und begann als Freiwillige in der neu gegründeten Anlaufstelle für Sans-Papiers in Basel mit Beratungen. Geduldig suchte ich meinen Platz.

Ich habe viel gelernt. Die prägendste Erfahrung: Ich habe es mit starken und kreativen Menschen, meist Frauen, zu tun, die nicht jammern, sondern Wege suchen und leben wollen wie alle anderen auch. Dies zu fördern, ist mein Wunsch. Eine Voraussetzung dazu ist der Zugang zu medizinischer Behandlung. Dank der ausdrücklichen Weisung Ende 2002 aus dem Bundesamt für Gesundheit unter Frau Bundesrätin Dreifuss wurde es für Sans-papiers möglich, eine Krankenversicherung abzuschliessen. Die Nachfrage wuchs, und dies wurde immer mehr zu meiner Aufgabe. Dazu kamen Begleitungen bei Arztbesuchen, Einschulung, Elterngesprächen, Vorladungen beim SID sowie Besuche in der Ausschaffungshaft. Aber auch Ausflüge und Ferien gehören dazu.

Annemarie Hartmann

Anlaufstellenbegegnungen...

Lara. Fünf Kinder in Ecuador zurückgelassen. Immer mit der Bibel unterwegs. Geschuftet als Mädchen für Alles. Keinen Lohn erhalten. Arbeitsgericht. Kein Geld mangels Beweisen. Misshandlung bei der Ausschaffung. Wie viel Leid erträgt ein Mensch? Rosa und Omar. Ohne Aufenthaltsbewilligung hatte eure transkontinentale Beziehung keine Zukunft mehr. Traurig. Larissa. Vorzeigeschweizerin? Sprachst fließend alle Landessprachen ausser der vierten. Hast in der Romandie, im Tessin und in Basel gelebt. Psychisch kranke Schwester zu dir in die Schweiz geholt. Leben - selbst illegal - besser hier als dort. Unvorstellbar. Ausgeschafft wie eine Verbrecherin. Gibt es noch Hoffnung? Svetla. Mit 14 bitterer Abschied von Freundinnen. Solltest Geld verdienen bei Verwandten in der Schweiz. Versprochene Schulbildung nie erhalten. Perfekt deutsch gelernt – alleine vor dem Fernseher. Härtefallbewilligung nach 10 Jahren. Letztes Lebenszeichen: Temporärjob bei Mac Donalds. Moussa. Was für eine Nervensäge! Hyperaktiv, nervös, mit immer neuen Problemen. Aber: Was für eine Energie trotz allem. Erstaunlich, dass du dein Ziel fast erreicht hättest. Wo du heute leben magst? Ob du deine Kinder vermisst? Claudia. 12-jährig hast du deiner Mutter erklärt, was eine Franchise ist. Schienst mir unheimlich erwachsen. Was ist aus dir geworden? Vlada. Fast alle wissen Bescheid. Nur die Polizei nicht. Gut so. Ihr hunderte andere Sans-Papiers. War schön, euch begegnen zu dürfen. Merci.

(alle Namen geändert)

Pierre-Alain Niklaus



Aussicht aus der Beratungsstelle

Pierre Alain Niklaus: Versuch einer Würdigung

Anfang 2010 wird Pierre Alain Niklaus Papiers nach über sieben Jahren engagierter Tätigkeit die Anlaufstelle für Sans-Papiers verlassen und die Leitung seiner Nachfolgerin Mirjam Ringenbach übergeben. Heidi Mück würdigt seine Arbeit.

Pierre Alain kann zu Recht als Vater der Anlaufstelle bezeichnet werden.

Bereits seit den Kirchenbesetzungen der Sans-Papiers im Frühjahr 2001 in der Westschweiz gehörte er zu den aktiven Unterstützern. Zusammen mit Hannes Reiser verhalf er der Sans-Papiers-Bewegung dazu, dass sie auch in Basel Fuss fasste und Kirchenbesetzungen stattfanden. Das Sans-Papiers-Kollektiv stellte ihn im Oktober 2002 als Leiter der neu gegründeten Anlaufstelle ein. Pierre-Alain Niklaus hat das Profil der Anlaufstelle durch seine Arbeit massgebend geprägt.

Ich lernte Pierre Alain kennen, als ich mich als Mitglied des Freundeskreises der ecuadorianischen Familie Estrada für den Verbleib von Julio, Jaqueline und ihren 4 Kindern in Basel einsetzte. Die Zusammenarbeit intensivierte sich stetig, denn es blieb nicht bei diesem Kampf, den wir glücklicherweise erfolgreich abschliessen konnten. Als Vorstandsmitglied der Anlaufstelle bekam ich das alltägliche Engagement von Pierre Alain aus nächster Nähe mit und staunte immer wieder über die nahe Verbindung und das Vertrauensverhältnis, die er mit den ratsuchenden Menschen in sehr kurzer Zeit herstellen konnte.

Als die sechsköpfige Familie Martinez akut von der Ausschaffung bedroht war, koordinierte Pierre Alain sämtliche Aktivitäten rund um das eineinhalb Monate dauernde Kirchenasyl, wie die öffentlichen Auftritte, oder die Präsenz der freiwilligen HelferInnen, die jeweils Nachtwache hielten, der Familie moralische und praktische Unterstützung leisteten und die Kinder zu verschiedenen Anlässen begleiteten – dies alles zusätzlich zur Arbeit bei der Anlaufstelle! Beim Einsatz für die Familie Martinez gerieten wohl alle Beteiligten, die die Eltern mit ihren 4 Töchtern ins Herz geschlossen

hatten, an die Grenzen ihrer Belastbarkeit – umso wichtiger war die Ruhe, die Pierre Alain immer wieder auch in hektischen und emotional aufgewühlten Situationen ausstrahlte.

Ruhe war es, nicht Distanziertheit, die die Arbeit von Pierre Alain ausmachten und die es ihm ermöglichte, diesen doch sehr aufreibenden Job so lange Zeit auszuüben, ohne daran zu zerbrechen. Dafür verdient er Respekt und Anerkennung. Mit seiner Arbeit hat er

zahlreichen unsicheren und verzweifelten Menschen geholfen und so dazu beigetragen, dass die Region Basel für die Sans Papiers ein menschlicheres Gesicht bekommen hat. Im Namen des Vorstandes der Anlaufstelle und sicher auch im Namen der unzähligen Sans Papiers, die Pierre Alain in der Zeit seiner Tätigkeit als Leiter der Anlaufstelle beraten und begleitet hat, möchte ich ihm dafür ganz herzlich danken!

Heidi Mück



Legalisierung der Badanti in Italien

Neue Strafmassnahmen und gleichzeitig ein Legalisierungsverfahren für Sans-Papiers in Italien: Die billigen „illegalen“ Care-Arbeiterinnen kommen zwar in den Genuss einer befristeten Aufenthaltsbewilligung, verbleiben aber in Abhängigkeit von einem bestimmten Arbeitgeber und vom fremdenpolizeilichem Ermessen.

Sans-Papiers zu sein ist seit diesem Jahr in Italien - wie in der Schweiz - ein Straftatbestand. Wenn Sans-Papiers in Italien erwischt werden, droht ihnen eine Busse von zwischen 5'000 und 10'000 Euro. Diese Pönalisierung hat vor allem in der Lombardei und in Venetien, den Hochburgen der „Lega“ zu einem Aufschrei geführt: Ein Leben ohne die „illegalen Badanti“, die pflegenden und hauswirtschaftenden Sans-papiers, ist unmöglich! Flux wurde für den Septem-

ber 2009 eine Legalisierungsmassnahme – in Italien Sanatoria genannt - anberaunt. Es ist nicht die erste; in Italien gab es schon mehrere Sanatorie.

Das neue Legalisierungsverfahren betrifft neben Arbeitenden in Produktionsbetrieben Sans-Papiers, die ältere und behinderte Personen zu Hause betreuen und als Haushaltshilfen arbeiten. Die Regelung ist am 10. September 2009 in Kraft getreten. Ab diesem Datum haben die ArbeitgeberInnen von Sans-Papiers zwei Monate Zeit, das illegale Arbeitsverhältnis bei der Präfektur zu melden und eine Legalisierung zu beantragen. Daraufhin beruft die Präfektur den Arbeitgeber und die Sans-Papiers-Arbeitnehmerin ein, damit sie den Aufenthaltsvertrag unterschreiben. Die Aufenthaltserlaubnis gilt für ein Jahr und kann verlängert werden.

Trotz Wirtschaftskrise steigt überall die Nachfrage nach Care-Leistungen.

Wer davon abhängig ist, kann nun mal nicht darauf verzichten. Die Sanatoria ermöglicht in Italien, dessen Sozialstaat wenig ausgebaut ist, den auch wenig begüterten Personen eine menschenwürdige Betreuung oder eine Entlastung bei der Care-Arbeit. Eine Win-win-Situation? Die Ausnutzung der Abhängigkeitsverhältnisse von betreuungsbedürftigen Personen sowie von aufenthaltsbedürftigen Badanti zur Schaffung von tief entlöhnten Care-Arbeitsstellen trägt zur Abwertung der mehrheitlich von Frauen geleisteten Care-Arbeit insgesamt bei und lässt Ansprüche auf Lohngerechtigkeit und Arbeitsumverteilung zwischen Frau und Mann ins Leere laufen.

Anni Lanz



Notbehelfsmässige Schlafplätze von Sans-Papiers in einem unfertigen Neubau in Rom.

DIE ZEITUNG DER ANLAUFSTELLE
FÜR SANS-PAPIERS

EIN PROJEKT VON:

- Komitee Sans-Papiers Nordwestschweiz
- Solidaritätsnetz für Menschen ohne geregelten Aufenthalt Basel
- Demokratische JuristInnen (DJS)
- Interprofessionelle Gewerkschaft (IGA)
- Comité européen pour la défense des réfugiés et immigrés C.E.D.R.I.
- unterstützt durch: fondia, Stiftung zur Förderung der Gemeindediakonie im Schweizerischen Evangelischen Kirchenbund
- VPOD Basel

lay-out: Lukas Meier, grafik@bugdesign.ch

Redaktion: Anni Lanz

Ort / Kontakt:

Gewerkschaftshaus, Rebgasse 1,
4058 Basel

061 681 56 10

basel@sans-papiers.ch

www.sans-papiers.ch

Postkonto: 40-327601-1

Öffnungszeiten der Anlaufstelle:

Di 14.00-18.00 Uhr

und Do 16.00-20.00 Uhr

Mi 11-12Uhr telefonische Beratung